

Von Turmfalken, Schleiereulen und bedeutenden Kirchen in Sachsen

Unterwegs auf dem Lutherweg ab Dürrweitzschen zur Zschoppacher Kirche

Da die über 100 Kirchen am Lutherweg unterschiedlichen Regionalmanagements zugeordnet sind, ist es wichtig zu klären, wie der Weg weiterentwickelt werden kann. Frau Tippner und Herr Patzenbein vom Qualitätsmanagement Lutherweg haben aktuell den Auftrag zu untersuchen, wie es gelingt, den Weg möglichst barrierearm zu gestalten. Sie dokumentieren Stellen, die beispielsweise ein Rollstuhl nur schwer passieren kann. Brücken ohne Geländer waren zu finden, ebenso schwierige Anstiege, auch schwer zugängliche Wege. Die Handlungsempfehlungen gehen an die Kommunen und werden dort weiter bearbeitet. Kommunen und Landeskirche wollen kooperieren. Über Fördermittel gelingt es immer wieder, besondere Kirchen zu sanieren.



Um Besucher*innen aus Ost und West, Nord und Süd auf den Lutherweg zu locken, müssten auch seine Schätze gezeigt werden. Von den schönen Dorfkirchen könnte die eine oder andere geöffnet werden. Der stellvertretende Superintendent vom *Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz*, Herr Schindler, hat auf einen solchen Schatz aufmerksam gemacht: Er führte durch die schöne Zschoppacher Kirche, durch die Ausstellung über den Seelsorger des jungen Martin Luther und zu guter Letzt zum Dreiergeläut der Glocken auf den Kirchturm, mit kleinen

Turmfalken und kleinen Schleiereulen im Gebälk.

Was für ein Glück, auf dem Lutherweg unterwegs zu sein und so reich beschenkt zu werden. Durch Luther wurde das Wort „gastfrei“ bei uns heimisch: „Gastfreiheit ist an allen Orten, wo Kirche ist“ (Martin Luther).



Bild oben: Kirche Zschoppach – Pfarrer Schindler lädt ein in die Kirche mit Deckengemälde, spätklassizistischem Kanzelaltar und den zwei separaten Betstuben mit verzierten historischen Öfen.

Bild unten rechts: Kirchturm Zschoppach – Pfarrer Schindler führt über die Orgelempore in den Turm zum Dreiergeläut der Glocken. Im Gebälk sitzen die jungen Vögel. Wir haben nicht fotografiert, um sie nicht zu stören.

Fotos: Kerstin Kracht